

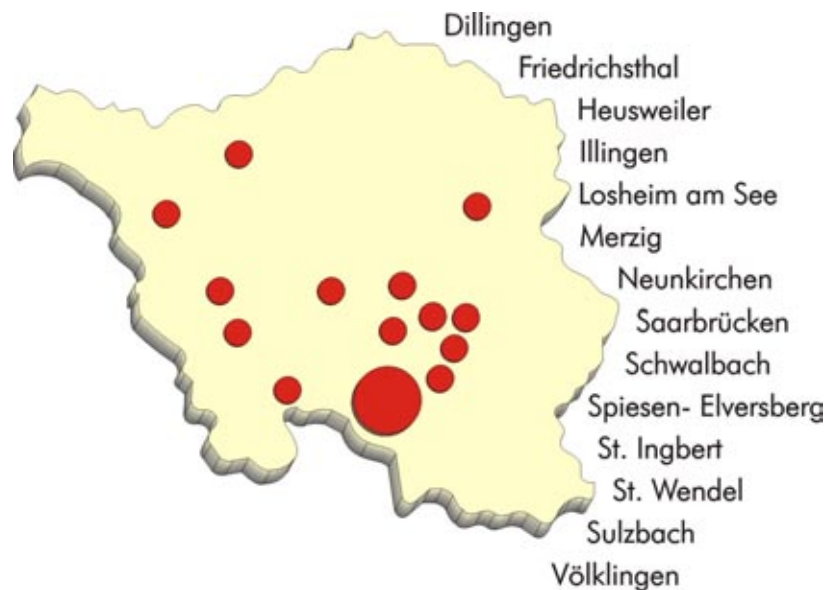


## Erfahrungsaustausch Soziale Stadt im Saarland

Parallel zum Beginn der Umsetzung des Bund-Länder-Programms Soziale Stadt wurde im Saarland mit dem Aufbau eines landesweiten Netzwerks als Forum für Information und Beratung der Akteure vor Ort begonnen. Mit der Einrichtung und Durchführung des sogenannten Erfahrungsaustausches wurde die Gesellschaft für Innovation und Unternehmensförderung mbH (GIU) von den am Programm beteiligten Städten und Kommunen beauftragt. Als Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Stadtverbandes Saarbrücken betrachtet die GIU die Unterstützung einer ausgeglichenen Entwicklung in den Stadtquartieren und Gemeinden im Saarland als ein wichtiges Aufgabenfeld, in dem es darum geht, langfristig die Sozialstruktur und die Lebensqualität in den Stadtteilen zu verbessern und damit nicht zuletzt auch wirtschaftliche Aktivitäten zu fördern.

Der Erfahrungsaustausch bietet die Möglichkeit, in direktem Kontakt aller Beteiligten konkrete Fragen zur Strukturierung und Umsetzung von Handlungskonzepten zur sozialen Stadtentwicklung zu erörtern. Auf regelmäßigen Veranstaltungen zu ausgewählten Schwerpunktthemen werden unter anderem Erfahrungen aus anderen Gebieten der Bundesrepublik für das Saarland erschlossen. Das Veranstaltungsprogramm gliedert sich in Regionalkonferenzen mit übergeordneten Themenschwerpunkten, in Themenworkshops, auf denen spezielle Fragen behandelt werden, und in Gesprächsforen für Stadtteilmanagerinnen und -manager. Im Saarland sind 14 Städte und Gemeinden mit 15 Projektgebieten am Bund-Länder-Programm beteiligt. Die Federführung auf der Landesebene liegt beim Ministerium für Frauen, Arbeit, Gesundheit und Soziales und beim Ministerium für Umwelt des Saarlandes. (Informationen: [www.soziale-stadt-saar.de](http://www.soziale-stadt-saar.de))

## Die Programmgemeinden im Saarland



## **Kinder und Jugendliche in der Sozialen Stadt**

Die Handlungskonzepte zur sozialen Stadtentwicklung sind langfristig angelegt. Allgemein wird zunächst von einer Mindestprojektdauer von 5 Jahren ausgegangen. In vielen Fällen wird mit einer deutlich längeren Projektlaufzeit zu rechnen sein. In Anbetracht dieser langen Zeiträume wird deutlich, dass die Kinder und Jugendlichen, die heute in unseren Stadtquartieren leben, als junge Erwachsene das Leben in unseren Quartieren maßgeblich gestalten werden, wenn die Soziale-Stadt-Projekte auslaufen. Damit ist klar, dass die jungen Bewohner für die Zukunft der Stadtviertel ein entscheidendes Potenzial zur langfristigen Aufwertung und zum Ausgleich einer unausgewogenen Sozialstruktur darstellen. Es geht dabei nicht darum, eine Beschäftigungsmaßnahme durchzuführen, um „die Kinder von der Straße zu holen“, sondern es geht um Projekte, die geeignet sind, Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten und Anregungen zu geben, eigene Perspektiven zu entwickeln. Gerade in den Sozialen-Stadt-Quartieren mit ihren familiären und sozialräumlichen Defiziten ist es für Kinder und Jugendliche wichtig, über den Rand der Quartiersgrenzen hinaus blicken zu können und Wege zu finden, die ein selbstbestimmtes und –gestaltetes Leben ermöglichen, in dem der „Konsum von Fertigprodukten“ keine dominierende Stellung einnimmt.

**Im Folgenden werden exemplarisch einige Projekte beschrieben, die auf der Regionalkonferenz zum Thema Kinder und Jugendliche in der Sozialen Stadt am 27.09.2001 in Neunkirchen vorgestellt wurden.**

### **Wir im Verein mit Dir**

Der Verein „Wir im Verein mit Dir“ wurde vom Kultusministerium, vom Innenministerium und vom Landessportverband des Saarlandes gemeinsam ins Leben gerufen. „Wir im Verein mit Dir“ bietet ein umfassendes Fortbildungsprogramm für ehrenamtlich Tätige an. Mit diesem Programm geht „Wir im Verein mit Dir“ in die Vereinsarbeit hinein, führt Fortbildungsveranstaltungen zur Schulung von Trainern und Anleitern durch, bespricht Öffnungs- und Ansprechzeiten für Vereine, schult in den Bereichen Meditation, Konfliktberatung, Gesundheit und Erlebnis-

pädagogik und tritt für die Schaffung von Multifunktionssportfeldern ein. (Beispiel: Bachschule, Neunkirchen) Außerdem führt „Wir im Verein mit Dir“ kindergerechte Vorstellungsveranstaltungen für Vereine in den Kommunen durch. Ziel ist, die lokal ansässigen Vereine unter den Kindern und Jugendlichen am Ort bekannter zu machen.

### **LAG Pro Ehrenamt**

Die Landesarbeitsgemeinschaft Pro Ehrenamt versteht sich als „Interessenvertretung zur Förderung des Ehrenamtes im Saarland“. Neben der landesweiten Einrichtung von Ehrenamtbörsen in den Landkreisen, der Einrichtung eines Förderpreises Ehrenamt und anderen Projekten, führt die LAG Pro Ehrenamt auch das Projekt „Gutes Tun bringt Gewinn“ durch. In diesem Projekt sind Wirtschaftsunternehmen des Saarlandes aufgefordert, sich nach dem Vorbild der USA im Bereich ehrenamtlicher Tätigkeit stärker zu engagieren. Durch „Zeitspenden“, d. h. der stunden- oder tageweise Freistellung von Mitarbeitern, können Unternehmen dazu beitragen, dass Projekte, die anders nicht durchführbar wären, umgesetzt werden. Ein Beispiel ist das Pilotprojekt im Bereich Ehrenamt und Wirtschaft mit der Union Krankenversicherung vom 28.08.2001. Freigestellte Mitarbeiter der Krankenversicherung haben einen Spiel- und Bolzplatz für Kinder und Jugendliche eines Aussiedlerheimes in Homburg hergerichtet.

### **Freiwilliges Soziales Trainingsjahr (FSTJ)**

Zu den Aufgaben des Christlichen Jugenddorfwerkes (CJD) in Neunkirchen gehört die Integration von Jugendlichen und Erwachsenen in den Ausbildungs-, Arbeits- und Berufsprozess. Dazu gehört die Durchführung des freiwilligen sozialen Trainingsjahres, auch in Sozialen-Stadt-Gebieten. Die gesetzliche Grundlage für das FSTJ bildet die Richtlinie für das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ). Über ein freiwilliges Engagement, d. h. über ihre Mitarbeit in der Praxis, können Jugendliche (16 bis 25 Jahre) die für den Zugang zur Ausbildung nötigen beruflichen und sozialen Qualifikationen erwerben. Die Jugendlichen werden während des gesamten sozialen Trainingsjahres beraten und begleitet. Gemeinsam wird ein persönlicher Qualifizierungsplan entwickelt und in einem Vertrag festgehalten. „Ein Jahr lang arbeiten Jugendliche in Krankenhäusern, Heimen,

Kita's, Sportvereinen und anderen gemeinnützigen Initiativen des Stadtteils oder sammeln berufspraktische Erfahrungen im Kleingewerbe. Sie trainieren soziale und berufliche Schlüsselqualifikationen und engagieren sich für Ihren Stadtteil.“ (aus: *Faltblatt des Bundesministeriums für Familie, Frauen und Senioren zum FSTJ, Auszüge*)

### **Trägerverbund und Sozialraumteam in der Jugendhilfe**

Das Projekt wurde 1997 als Modellprojekt einer Budgetierung der Mittel in der Jugendhilfe diskutiert und aufgebaut. Unter der koordinierenden Leitung der gwSaar ist ein Kooperationsvertrag mit Trägern der sozialen Arbeit, wie AWO, Caritas, Diakonisches Werk, Palotti-Haus u.a.m. geschlossen worden. Dieser Trägerverbund deckt die Jugendhilfe für zwei ausgewiesene Innenstadtbezirke ab. Grundlage ist der §27ff KJHG. Der Trägerverbund kann auf Basis der gesetzlichen Aufgaben frei über das für diese Gebiete zur Verfügung stehende Budget entscheiden. Die betroffenen Innenstadtbereiche sind nahezu deckungsgleich mit dem Soziale-Stadt-Gebiet. Ziel des Projektes ist neben einer optimalen Budgetbewirtschaftung, die verstärkte Verlagerung von Jugendhilfeaufgaben von der stationären auf die ambulante Hilfe. Die Einzelfallverantwortung bleibt beim Jugendamt. Dieses ist auch Widerspruch- und Klagegegner der Eltern. Das Sozialraumteam erstellt keine eigenen Angebote, sondern begleitet vorhandene Angebote und kooperiert mit den Gruppen besonders aus Schulen und Kindergärten.

### **Kids mit Köpfchen und Herz**

Das Projekt ist im Jahr des Ehrenamtes 1996 ins Leben gerufen worden. Es ist mit Unterstützung mehrerer prominenter „Patente“ gestartet, die es ermöglicht haben, eine AB-Maßnahme sowie zusätzliche Finanzmittel zu akquirieren. Ziel des Projektes war, den Jugendlichen auch außerhalb der traditionellen, organisierten Strukturen (Schule, Sportverein) Unterstützung und Halt anzubieten. Das Angebot umfasste sowohl schulische Nachhilfe als auch sportliche Aktivitäten, zur Nachmittagsgestaltung. Das Programm sah nach Schulschluss (bis 15.30 Uhr) eine Hausaufgabenbetreuung und danach betreute Sportangebote bis maximal 18.00 Uhr vor. Die AB-Kraft - ein Sportlehrer - hat diese Maßnahme täglich betreut und

zusätzlich haben jeden Tag Lehrer der örtlichen Schulen ehrenamtliche Unterstützung geleistet. Leider war dieses Projekt nach Auslaufen der AB-Maßnahme nicht mehr zu finanzieren und daher nicht zu verlängern. Das ehrenamtliche Engagement alleine reichte für eine so zeitintensive Maßnahme nicht aus.

### **Pro Kids**

Das Ziel der Maßnahme pro Kids ist die Prävention von Jugendkriminalität in Neunkirchen. Es geht darum die Schülerinnen und Schüler für das Thema Kriminalität stärker zu sensibilisieren. Durch aktive Teilnahme der Polizei an Unterrichtsstunden in der Schule, sowie Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche in den Polizeistationen werden Vertrauen und Verständnis gestärkt und gefördert. Die praktische Wertevermittlung wird unterstützt, in dem Beratungen angeboten und Referenten aus Bereichen wie Suchthilfe, JVA, etc. zu gemeinsamen Veranstaltungen eingeladen werden. Zusätzlich werden an den Schulen Schüler als Mediatoren ausgebildet und gezielt dafür geschult, dieses Wissen an andere Schüler weiter zu vermitteln. Als Teil von „Pro Kids“ wurde kürzlich die Initiative „Eigentum Achten“ mit dem Bundespräventionspreis ausgezeichnet. In diesem Teilprojekt kooperieren Unternehmen wie Kaufhof und die Neunkircher Verkehrs-AG mit der Polizei und den Schulen, um bei Jugendlichen den Sinn für den Wert der von ihnen genutzten Gegenstände zu steigern.

Die dargestellten Projekte sind Beispiele. Das Gesamtspektrum der Maßnahmen und Projekte im Saarland ist wesentlich umfangreicher.

### **Schlussthese**

Verglichen mit dem umfassenden Anspruch und der Größe der Aufgabe der sozialen Stadtentwicklung stehen - trotz aller guten Projektansätze - eben doch oft - verglichen mit der Größe der Aufgabe - wenig Mittel für die Umsetzung zur Verfügung. Nicht zuletzt deshalb sind zentrale Forderungen für die Umsetzung des Bundesländer-Programms Soziale Stadt im Saarland „ressortübergreifende Maßnahmen“ und die „Bündelung verschiedenster Finanzierungselemente“ (aus: *Stadtvision-Saar - Integriertes Stadtentwicklungsprogramm für städtische Problemgebiete im Saarland*).

Dies zwingt die verantwortlichen Akteure in den Verwaltungen zu einer ämter-

übergreifenden Zusammenarbeit. Diese bislang eher selten geübte Praxis kann langfristig mehr positive Effekte für Kinder und Jugendliche in den Stadtquartieren haben, als es konkrete Projektergebnisse zunächst vermuten lassen: Die Tatsache, dass zum Beispiel das Planungsamt mit Hilfe der Sozialen Stadt „gezwungen“ wird, sich verstärkt auf die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen einzulassen, kann dazu führen, dass dieser Personenkreis auch langfristig stärker im Bewußtsein des einzelnen Sachbearbeiters verankert ist. Wer einmal einen Planungsprozess mit Beteiligung von Kindern durchgeführt hat, wird sich auch beim nächsten Projekt an die Forderungen der Kinder erinnern.

**Kontakt:**

GIU Gesellschaft für Innovation und  
Unternehmensförderung mbH  
Christoph Vogt  
Nell-Breuning-Allee 8  
66115 Saarbrücken

Tel.: 0681-9762-447

Fax: 0681-9762-120

e-Mail: [C.Vogt@GIU.de](mailto:C.Vogt@GIU.de)

Internet: <http://www.soziale-stadt-saar.de>